

## IV.

Gegen Morgen zog ein Infanterieregiment durch den Wald, und in der Richtung links vom Wege begann neues Schießen. Das ganze Land war im Aufruhr begriffen; hier wurde ein Rebellenhaufe zu Boden geworfen, und dort erstand ein neuer. Gerade weil die Leute wußten, daß sie geschlagen werden würden, suchten sie an den Adligen, ihren Bedrückern, die ausgiebigste Rache zu nehmen.

Hier brannte ein Edelßiß und dort ein ganzes Dorf, die Herden liefen herrenlos umher, die Bauern zogen mit allen möglichen Waffen von Ort zu Ort und verübten Greuel, deren Schilderung unmöglich wäre.

Bis zum Sonnenaufgang marschierten unsre Freunde ohne Zeitverlust in der Richtung auf Riga vorwärts, dann begann der Wald sich zu lichten, ein Fluß trieb seine blauen Wellen vorüber, und in ziemlicher Entfernung sah man die niederen Schindeldächer eines Dorfes.

„Wir müssen uns überzeugen, ob Militär anwesend ist,“ riet Kinski. „Wenn nicht, dann wird es vielleicht möglich, bis zur Nacht ein Obdach zu finden.“

„Und irgend etwas Genießbares. Ich bin so hungrig wie ein Wolf.“

„Eben hörte ich einen sonderbaren Laut,“ rief mit unterdrückter Stimme der junge Davidoff. „Eine Art Heulen.“

„Vielleicht Hundegebell.“

„Da kommt es wieder!“ meldete Arsa. „Das sind Menschenstimmen, — Leute, die aus voller Kehle brüllen.“

Im gleichen Augenblick trat aus dem Schatten der nächsten Baumgruppe eine zerlumppte Gestalt hervor, ein junger Bauer im Pelzrock mit blassem Gesicht und düster blickenden Augen; er streckte gebieterisch den Arm aus.

„Halt! Wer seid ihr?“

„Bauern wie du selbst,“ antwortete Kinski. „Flüchtlinge.“

„Wohin wollt ihr?“

„So rasch als möglich über die Grenze.“

Der Bursche mochte trotz dieser Auskunft Zweifel hegen.

„Seid ihr auch wirklich keine Spione?“ fragte er nochmals.